

Samurai
oder
Das Drama des Gefühls

I. AKT

Sklavin, Samurai.

Der Vorhang enthüllt eine Meeresbucht mit der Weiße des vom Mond beschienenen Fudschijama.

SAMURAI: Dreckskerl, Dreckskerl, ich schlage dich.

SKLAVIN: Erbarmen, ehrenwerter Herr Samurai!

SAMURAI: Das ›Ehrenwerter Herr‹ kannst du dir sparen. Du wirst sterben, es sei denn, daß bis dahin das Gefühl, nach dem ich rufe, in dir aufkommt. Das Gefühl, hörst du, das Gefühl, diese Sache, [die] uns nicht befriedigen kann und angesichts derer das Leben eines Menschenwesens keinen Zweck mehr hat.

Er beginnt sie erneut zu schlagen.

Doch eine Musik steigt vom Schnee auf, sehr wirklich, sehr menschlich, wie eine neue Wirklichkeit, und unmerklich passen sich die Seelenregungen des Samurai dem Ausdruck der Musik an; es findet gleichsam eine unmerkliche Veränderung statt, eine Verwandlung oder vielmehr eine Transposition von der Handlung des Schlagens in eine des Streichelns, dann des Betens.

Hornstoß. Als erstes Hornstoß.

Die Sechs-Uhr-Zeremonie löst den Traum und das Gefühl aus. Samurai darf nicht bewußt sein, nicht über sich selbst nachdenken, das ist Literatur. [Ein] Sprecher reicht aus, um seine Gefühle zu erklären.

Samurai geht allmählich in sich. ER WIRD EINEN TRAUM TRÄUMEN, DER NICHT DERJENIGE DES SCHLAFS IST. AHMT DAS VERBORGENE BEGEHREN NACH. Mimik und Hornstoß. Erneuter Hornstoß. Gongschlag. Das Licht verändert sich. Allmählich häufen sich Stimmen, die auf mehreren Seiten lokalisiert werden können. Große Mannsbilder, ansehnlich und aufgebläht, erscheinen, die die Stufen des Theaters emporsteigen: sie kommen von der Vorderseite der Bühne und verschwinden im Hintergrund.

HOEFMEISTER: Beim ersten Mondstropfen beginnt Samurai zu schlafen. Der lange Winter des Wartens bricht endlich sein Eis, das sein

überschäumendes Begehren umgibt. Es explodiert gleich dem Vulkan voller Edelsteine. Aber die Anstrengung währte für seine Seele zu lange, und derselbe Stoß, der ihn ins Leben wirft, wirft ihn bei dieser Gelegenheit ins Jenseits des Lebens. Von jetzt an schaut er sich selbst zu. Er schaut der Emanation seines Begehrens wie auch dem träumenden Mann zu.

Musik. Ein großer glühender Lichtschein flammt im Hintergrund auf. In einer Art feierlicher Prozession ziehen zuerst die Königin, dann die Töchter vorüber.

SAMURAI: Die lange, so süße Liebe streckt sich nach meiner Hand. Hier ist die Königin und dahinter die Dienerinnen und die Tochter, diese Frucht vom Baum meiner Rasse, die den Himmel der Geschlechter ausfüllt.

In der Ferne setzen die Hörner wieder ein nebst dem schwebenden Stimmengewirr der Minister. Am Schnürboden erscheint eine Maske.

MASKE: O Magier, die Könige der Länder von jenseits der Welt sind da. Wir haben die Audienz-Hörer bestellt. Die Königin hat auf der Stufe Platz genommen.

Erneute Gehgeräusche. Musik.

EINE UNSICHTBARE STIMME: Der König.

Es wird vollkommen still und Samurai geht die Stufen der Bühne hinauf, er schreitet voran, als ob er selbst der König wäre. Der Hofmeister sieht ihn zunehmend besorgter an. In diesem Moment erscheint im Hintergrund, und gleichsam im Anschluß an die Stille kommend, der unwahrscheinlichste Hampelmann von König, der in einem Kostüm von übertriebenem Prunk Feierlichkeit parodiert.

Samurai weicht zurück, weicht zurück, hält inne, stößt einen lauten Schrei aus und bleibt erstarrt stehen.

HOFMEISTER: Mein Kind, kommt wieder zu Euch, mein Kind.

SAMURAI: Zurück!

HOFMEISTER. Ihr habt einen Alptraum.

SAMURAI: Man zerschmettere ihm den Schädel, man zerschmettere ihm den Schädel. Ehebrecher. Usurpator.

Und langsam erscheinen alle Minister von vorn wieder, von allen Seiten drängen sie hervor. Der Samurai zieht sein Schwert. Alle verkriechen sich in ihr Loch.

HOFMEISTER: Aber erklärt mir endlich die Wut ...

SAMURAI: Ich begehre ...

HOFMEISTER: Was denn? die Liebe?

SAMURAI (*er ohrfeigt ihn*): Aber nein, die Seltenheit der Dinge. Verschwinde!

HOFMEISTER *baß erstaunt*: Ah! Erneutes Wiederauflodern, er verwirrt mich mit jedem Schlag.

Der Vorhang wird hochgezogen. Er verschwindet. Und sofort wird das Licht schwächer.

Man hört gleichsam das Abtropfen des Regens. Samurai reibt sich die Hände. Er verhält sich wie ein Magnetiseur, der ein Experiment versuchen will. Der Hofmeister erscheint wieder, dicker geworden. Er trägt eine Maske. Es ist noch immer die Maske des Hofmeisters – aufgesetzt auf was? Sein Gewand ist sehr weit. Er wirkt kleiner.

SAMURAI: Komm her.

EINE FRAUENSTIMME *unter der Maske*: Nimm mich.

Er beugt sich zurück. Samurai zieht aus dem Gewand einen Frauenarm hervor.

SAMURAI *ganz verzaubert*: Das ist gut.

Allmählich zeichnet sich die Gestalt des Hampelmann-Königs in der Dunkelheit klarer ab.

DER HAMPELMANN-KÖNIG: Nein!

SAMURAI *zurückspringend*: Ah!

Er geht, um loszustürzen. Die Frau streckt die Hand aus. Der Hampelmann verschwindet.

Der Vorhang geht vor der Dunkelheit auf. Alles wird wieder hell. Der Samurai reibt sich die Augen. Der Vorhang fällt.

II. AKT

Der Hofmeister platzt auf die Bühne. Derwisch-Pose. Die Arme zum Himmel ausgestreckt.

HOFMEISTER: Extreme Maßlosigkeit der Mittelpunkt der Begierden. Heftige Wollust. Kumulation.

Ich gestehe die Verworrenheit der Erzählung ein. (*Dies zum Publikum.*) Beachten Sie dennoch die Verbindung der Dinge untereinander. Wir befinden uns in einem großen Palast. Pomp. Audienz. Minister. Gepränge. Majestät. Dienerin! Dieser, ich sagte es, begehrt. Begehren. Verworrenheit der Bilder. Geistige Erregung. Das Innen und das Außen.

In diesem wirren Chaos klärt sich das Gefühl. Sehen Sie selbst.

Der Hofmeister stellt sich ins Profil, geht allmählich in sich. Getragene Musik.

Samurai befindet sich rechts.

Leicht wie ein Lufthauch trifft ein weiterer Hofmeister ein und stellt sich vor den ersten. Samurai streckt die Arme aus und rückt näher. Mit unendlicher Behutsamkeit und Listen nimmt er ihm die Maske ab.

Die Königin kommt zum Vorschein.

SAMURAI: Dienerin!

Die Musik verstummt.

Die Königin verschwindet. Der Samurai tritt einen Schritt vor. Die Musik hebt wieder an.

All das vor dem Vorhang.

Und plötzlich stürzt sich der Hofmeister Nummer 2 in die Arme des Samurai. Stille. Der Samurai weicht zurück. Dann bringt er, indem er sich mit einem Sprung auf ihn wirft, den falschen Hofmeister zu Fall. Seine Maske fällt. Es ist die Tochter.

Ah! wenn du nur etwas von dir geben wolltest!

Ihre Leiber wälzen sich vor dem Vorhang.

Nacht. Sie verschwinden.

HOFMEISTER *im Schatten*: Das hier ist der springende Punkt des Traums. Der Höhepunkt. Wenn das monströse Tier der Träume alle

Fäden durcheinandergebracht hat. Es ist losgeprescht wie das legendäre Wildschwein. Das Wildschwein aus dem uralten Wald.

Die Musik wird schrill.

Sehen Sie, der Rhythmus wird schneller. Er ist schon nicht mehr der Liebhaber seiner Mutter. Er ist der Gatte seiner Schwester, aus der der Traum seine Tochter gemacht hat. Er kommt dem Zusammenfluß seiner Begierden nahe. Hören Sie ihn.

SAMURAI hinter dem Vorhang:

Hier ist der Kreis, hier die Liebe.
Wenn die Erde ihre Runde gedreht hat,
Zerfrißt mir ein träges Glück das Mark.
Dreh dich, dreh dich wie ein Saphir
Vom Firmament, zum Bersten voll mit Sternen,
Bis zu dieser Morgenstunde,
In der das alte Begehren schwindet.

Vor dem Vorhang wird es wieder hell.

HOFMEISTER: Und worauf läßt sich dieser Traum, dieser schöne Traum beschränken? Wie alle Träume, auf dieses Ding, auf dieses Wrack, darauf.

Er zeigt eine zerbrochene Puppe mit baumelnden Gliedmaßen vor, die er aus seinem Ärmel gezogen hat.

Vorhang

III. AKT

Der Vorhang geht über dem Fudschijama auf.

SAMURAI: Die Götter haben mich gejagt, die Götter haben mich von meinen Kriegern getrennt, sie haben ihre Windstöße kalter Störche geblasen. Meine Brüder sind alle gefallen, sie haben in die Höhlen meines Hirns ihre Windstöße kalter Sperber geblasen. Die Götter sterben, die dieser verrückte Samurai durch die Emanationen der Schneege-

stöber und der brüllenden Teufel der Stürme und der kalten Winde jagt.

Man sieht, wie der Reihe nach die Königin, die Dienerin, die Tochter wie Gespenster vorübergehen und um Samurai eine Art Zauberkreis bilden, der seine Bewegungen anhält. Man hört Schlachthörner.

HOFMEISTER: Er setzt das Schlachthorn an, er muß sich wohl seines Schwertes bedienen. Schwierigkeit.

Grelle Hornsignale durchzucken die Luft.

Er hat den Wind des Krieges gerochen. Er wird sich ganz verwirklichen.

SAMURAI *mitten auf der Bühne stehenbleibend und deklamierend*: Aber was die Tochter angeht – nach diesem wilden Kampf, in den sich alle Götter einmischten, danach, als alle Ritter begraben waren, verfiel ich mich im Wirbel der Schwäne des Fudschijama, und ein Wein, herrlicher als eine flüssige Sonne, verästelte sich in meinen Adern, in einer Wolke, die blutig war vom Kampf. Hier fand ich das Kind meiner Tochter.

HOFMEISTER: Und worauf läßt sich dieser Traum, dieser schöne Traum beschränken? Auf dieses kleine Ding, auf dieses Wrack, darauf.

Er zeigt eine zerbrochene Puppe mit baumelnden Gliedmaßen vor, die er aus seinem Ärmel zieht und auf den Boden wirft; Samurai richtet die Augen auf ihn.

Vorhang

IV. AKT

Vor dem Vorhang. Die Königin, die Prinzessin.

DIE KÖNIGIN: Was tut dieser [Krieger], unser Sohn, Euer Bruder, er ist verrückt. Er beschimpft seinen Vater, den König, und die Gesandten der verbündeten Länder, die eine Audienz haben, und er bringt mir meine einstige Puppe wieder, die er im Schnee gefunden hat.

DIE TOCHTER: Ein langer Lichtstrahl kreist mit seinen Blicken¹. Ich würde ihn [*leidenschaftlich*] lieben, wenn er nicht von unserem Blut wäre.

Sie verschwindet auf der linken Seite. Herein kommt Samurai.

SAMURAI: Da bin ich und habe die Weisen Lügen gestraft. Kein Abenteuer hat mich geheilt. Mein Herz ist von ein und derselben Dienerin besessen. Noch immer strecke ich meine Finger nach diesem langwährenden Begehren meines Herzens aus: der Liebe.

HOFMEISTER: [*Siehe da,*] die Liebe.

Hier, hinter dem Zelt, das lebhaftes Geplauder der Dienerinnen, der Mann besitzt sie trotzdem. Die Hauptsache ist die Wahl, die Wahl ist eine Wirkung des Zufalls: die Seele.

Und wie er dieses letzte Wort ausspricht, kommt die Dienerin (die Sklavin aus dem ersten Akt), die eine Platte trägt.

SAMURAI: Ah! diesmal entkommst du mir nicht mehr.

Lange verfolgen sie sich auf der Bühne, wie durch wirkliche Mäander hindurch. Plötzlich taucht der Hampelmann-König auf. Er trägt eine Maske unbewußter Glückseligkeit und geht mit zum Himmel gewandten Handflächen einher. In seinem rechten Handteller liegt ein Strohdolch.

HOFMEISTER: Hier haben wir die geheimste Begierde, das tiefste Streben. Seinen Vater, ihn suchte er. Das menschliche Hindernis, das ihn von der geheimsten Begierde trennt.

Samurai packt sein Schwert mit beiden Händen und hebt es über den Kopf des Königs.

Und plötzlich fällt der Hampelmann-König um.

Samurai stürmt vor und geht auf den Vorhang los, der in einem Zuge vor ihm hoch geht, den Thronsaal mit der Königin enthüllend, die in dessen Mitte sitzt und wartet.

Aus dem Hintergrund der Bühne platzt die Dienerin hervor und sinkt zu ihren Füßen nieder.

DIENERIN: Es stimmt, Majestät, ich liebte den Oberstallmeister, er hat mich ertappt, er wollte mich töten, Gnade für mich, Majestät. Wenn ich könnte, würde ich ihn auch sehr lieben.

Dann läßt Samurai sein Schwert fallen und kniet nieder. Man nimmt ihm seine Maske ab, die ihm mit ihren angesetzten Teilen den wilden Ausdruck eines alten Samurai verlieh, und sein unglaublich jugendliches Gesicht kommt zum Vorschein.

Vorhang

Der Stein der Weisen

BÜHNENBILD

Eine in einen großen schwarzen Rahmen getriebene Nische. Die Nische nimmt ungefähr die ganze Höhe der Bühne ein.

Ein großer roter Vorhang, der bis zum Boden reicht und in dicken Flocken ausläuft, nimmt von oben bis unten den ganzen Hintergrund der Nische ein. Der Vorhang ist schräg nach links angeordnet (vom Zuschauerraum aus gesehen).

Im Vordergrund ein Tisch mit hohen, wuchtigen Beinen, ein langbeiniger Holzstuhl.

Der Vorhang, von oben und unten grell beleuchtet, ist in der Mitte geteilt; wenn man ihn einen Spalt öffnet, sieht man ein starkes rotes Licht: dort befindet sich der Operationssaal.

PERSONEN

Doktor Pale.

Isabella: eine kleine Provinzlerin, langweilt sich. Sie kann sich nicht vorstellen, daß die Liebe eine andere Gestalt hat als jene dieses kalten Doktors – und die Liebe läßt sie unbefriedigt.

Ihre Begierden, unbewußten Sehnsüchte, äußern sich in unbestimmten Seufzern, Wehklagen.

INHALTSÜBERSICHT

In einer Ecke des Hauses befindet sich das Laboratorium für die Experimente des Doktors.